

Predigt in Johanneskirche am 26.12.18; Kantate IV aus dem Weihnachtsoratorium von J.S.Bach / Thema: **Mein Jesus** / Michael Paul

Text der 4. Kantate des Weihnachtsoratoriums J.S. Bachs.

Weihnachtsoratorium TEIL IV: »Fallt mit Danken, fällt mit Loben« - Text und Besetzung

36. CHORUS [S, A, T, B, Cor. I, II, Ob. I, II, Str., B.c.]

Fallt mit Danken, fällt mit Loben / Vor des Höchsten Gnadenthron!  
Gottes Sohn / Will der Erden / Heiland und Erlöser werden,  
Gottes Sohn / Dämpft der Feinde Wut und Toben.

37. EVANGELISTA [T, B.c.]

»Und da acht Tage um waren, dass das Kind beschnitten würde, da ward sein Name genennet  
Jesus, welcher genennet war von dem Engel, ehe denn er im Mutterleibe empfangen ward.«

38. RECITATIVO CON CHORALE [S, B, Str., B.c.]

Immanuel, o süßes Wort! / Mein Jesus heißt mein Hort,  
Mein Jesus heißt mein Leben, / Mein Jesus hat sich mir ergeben;  
Mein Jesus soll mir immerfort / Vor meinen Augen schweben.  
Mein Jesus heißet meine Lust, / Mein Jesus labet Herz und Brust.  
Jesu, du mein liebstes Leben, / Meiner Seelen Bräutigam,  
Komm! Ich will dich mit Lust umfassen, / Mein Herze soll dich nimmer lassen,  
Der du dich vor mich gegeben / An des bittern Kreuzes Stamm!  
Ach! So nimm mich zu dir! / Auch in dem Sterben sollst du mir  
Das Allerliebste sein; / In Not, Gefahr und Ungemach / Seh ich dir sehnlichst nach.  
Was jagte mir zuletzt der Tod für Grauen ein?  
Mein Jesus! Wenn ich sterbe, / So weiß ich, dass ich nicht verderbe.

39. ARIA [S, Echo (S), Ob. I solo, B.c.]

Flößt, mein Heiland, flößt dein Namen / Auch den allerkleinsten Samen  
Jenes strengen Schreckens ein? / Nein, du sagst ja selber nein. - Nein!  
Sollt ich nun das Sterben scheuen? / Nein, dein süßes Wort ist da!  
Oder sollt ich mich erfreuen? Ja, du Heiland sprichst selbst ja. - Ja!

40. RECITATIVO CON CHORALE [S, B, Str., B.c.]

Wohlan, dein Name soll allein / In meinem Herzen sein!  
Jesu, meine Freud und Wonne, / Meine Hoffnung, Schatz und Teil,  
So will ich dich entzückt nennen, / Wenn Brust und Herz zu dir vor Liebe brennen.

Mein Erlösung, Schmuck und Heil, / Doch Liebster, sage mir: / Wie rühm ich dich? Wie dank ich dir?

Hirt und König, Licht und Sonne, / Ach! wie soll ich würdiglich, / Mein Herr Jesu, preisen dich?

41. ARIA [T, Viol. solo, Viol. solo, B.c.]

Ich will nur dir zu Ehren leben,

Mein Heiland, gib mir Kraft und Mut, / Dass es mein Herz recht eifrig tut!  
Stärke mich, / Deine Gnade würdiglich / Und mit Danken zu erheben!

42. CHORALE [S, A, T, B, Cor. I, II, Ob. I, II, Str., B.c.]

Jesus richte mein Beginnen, / Jesus bleibe stets bei mir,  
Jesus zäume mir die Sinnen, / Jesus sei nur mein Begier,  
Jesus sei mir in Gedanken, / Jesu, lasse mich nicht wanken!

**Predigt:**

Liebe Gemeinde, „Fallt mit Danken, fällt mit Loben vor des Höchsten Gnadenthron.“ Johann Sebastian Bach lässt den Chor am Eingang seiner 4. Kantate in seinem großen Weihnachtsoratorium *nicht jublieren* wie in den ersten Kantaten. Kein: „Jauchzet, frohlocket!“ Nein, STAUNEN ist heute angesagt. Und ein Sich-Hinknien, ein Hineinknien, ein demütiges Verharren vor dem Wunder aller Wunder, dass Gottes eigener Sohn bei uns auf Erden Heiland und Erlöser werden will.

Nicht nur in Worten, sondern besonders auch musikalisch nimmt dieser Teil unter den anderen 5 Kantaten eine Sonderrolle ein. Keine mächtigen Paukenwirbel, keine fanfarenartigen Bläser, um uns aufzuwecken, uns in den Jubel der Engel hineinzuziehen, sondern Flügelhörner geben plötzlich den Ton an. Demut ist angesagt, Hingabe an den Gottessohn, Niederknien, Niederfallen mit Loben und Danken vor dem Gnadenthron!

Aber wie geht das, diesen Gottessohn angemessen loben? „Wie rühm ich Dich, wie dank ich Dir?“ Vielleicht die zentrale Frage aus der Kantate. Wie lobt man diesen Gottessohn, der unser Heiland und Erlöser werden will? Die Antwort aus der Arie ist radikal und berührend zugleich: „Ich will nur dir zur Ehre leben“. Das allein ist die angemessene Reaktion aus diesem Wunder, dass der Gottessohn selbst unser Erlöser wird: „Ich will nur dir zur Ehre leben.“ Hier hat Gott mit seiner überbordenden Weihnachtsliebe einem Menschen das Herz abgewonnen. Johann Sebastian Bach spricht hier ganz persönlich, bekennt hier, was sein ganzes Leben ausmacht, dass es aus dem Wunder der Liebe Gottes fließt. Wer vor diesem Kind zu stehen kommt, sich in die Tiefe des Weihnachtswunders der Gottesliebe hineinziehen lässt, der kann nicht mehr anders, der kann nur noch EINES wollen: „Ich will nur dir zur Ehre leben.“

Ein Verharren Bachs an der Krippe. Nicht gleich wieder in den Alltag zurück

nach den Festtagen. Bleiben, Verharren. Weihnachten soll das eigene Leben in der Tiefe verwandeln, prägen, bestimmen. Nicht an den Weihnachtsfeiertagen hat Bach diese Kantate uraufgeführt. Am 1. Januar 1735, als Neujahrskantate, ist sie in den beiden Leipziger Hauptkirchen St. Thomas und St. Nicolai erklingen. An sechs unterschiedlichen Tagen, zwischen 25. Dezember 1734 und 6. Januar (Epiphaniastag) 1735, sind die 6 Kantaten aufgeführt worden. Und unsere vierte eben am Neujahrstag. Als wollte Bach sagen: Das ganze Jahr, das neue Jahr nur noch aus Weihnachten heraus. Gottes Liebe soll mein Jahr durchdringen, Tag für Tag, Stunde für Stunde. „Ich will nur dir zur Ehre leben.“

**Der achte Tag:** Nur ein Bibelvers aus dem 2. Kapitel des Lukasevangeliums bildet die Grundlange unserer Kantate: Aber was macht Johann Sebastian Bach daraus?

Lukas 2,21: *Und als acht Tage um waren und er beschnitten werden sollte, gab man ihm den Namen Jesus, welcher genannt war von dem Engel, ehe er im Mutterleib empfangen war.*

Bach nimmt diese eigentlich so spröden Worte zum Anlass, sich in den Namen Jesu hineinzumeditieren. Ich habe einmal nachgezählt: 17 Mal kommt der Name „Jesus“ in dieser Kantate vor. Das Fest der Beschneidung Jesu spielt im Hintergrund seiner Kantate auch eine Rolle, aber die Namensgebung steht im Zentrum von Bachs Nachdenken. JESUS wird dieses Kind genannt. Woher kommt dieser Name? Ist er elterlicher Willkür entsprungen? Nein! Seinen Namen empfängt Jesus aus dem Himmel. So hat der Engel es Maria angekündigt und aufgetragen: *„Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben.“* (Lk.1,31)

**Der Name Jesu** ist nicht Schall und Rauch. Diesen Namen zu nennen und anzurufen, sich in seine Gegenwart zu stellen, mit ihm eins werden. „Meiner Seele Bräutigam“, die Brautmystik, die Vermählung, Verschmelzung des Ich mit diesem, der den Jesus-Namen trägt, darum scheint es Bach zu gehen. Jesus, dieser verheißene „Immanuel“ aus dem Buch des Propheten Jesaja. Immanuel: „Gott mit uns“. Nirgends wird das so deutlich wie im Stehen vor der Krippe. Und der Name „Jesus“ heißt: **Gott hilft**. Es gibt das Jesusgebet, besonders in der orthodoxen Kirche geübt, in dem immerfort der Name Jesu ausgesprochen, angerufen wird. Warum? Um mit dem Namen sich in die Gegenwart Jesu zu stellen und mit seiner Gegenwart seine Gaben, seine Liebe zu empfangen, die den Himmel verlässt, um bei uns, in unserer Not, in unserem Stall zu sein. Dass dieses Wunder der Liebe, der Menschwerdung Gottes auch in mir geschehe. „Mein Jesus“ betont Bach immer wieder. „Wäre Jesus 1000 Mal in Bethlehem geboren und nicht in dir, du bliebst doch in Ewigkeit verloren“, sagt Angelus Silesius. „Mein Jesus“: **Mir** geschieht Bethlehem!

Und ein weiterer Aspekt der Namensnennung Jesu: In einem Märchen ist das Geheimnis des Namens wunderbar zum Ausdruck gebracht: **Rumpelstilzchen**. Die Prinzessin bekam auf dieses Rumpelstilzchen erst in dem Moment Zugriff,

als sie seinen Namen kannte und nannte.

Uns ist der Name unseres Erlösers gegeben, den wir anrufen sollen. So predigt Petrus in der Apostelgeschichte: „*Es in keinem andern das Heil, auch ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden.*“ (Apg.4,12) Mit diesem Namen Jesu haben wir Einfluss im Himmel. Nicht, dass wir über Gott verfügen können. Aber Gott will es so, er will, dass wir diesen Namen anrufen, ihn mit uns tragen Jahr für Jahr, Woche für Woche, Tag für Tag. Und im Neuen Testament wird uns überall verheißen, dass alle die, die den Namen Jesu anrufen, Erhörung und Heil empfangen. Und so ruft der Mystiker Bach:

„Mein Jesus heißt mein Hort,  
Mein Jesus heißt mein Leben,  
Mein Jesus hat sich mir ergeben;  
mein Jesus soll mir immerfort  
vor meinen Augen schweben.“

Und nun kommt auch die **Beschneidung Jesu** am 8.Tag zum Tragen. Mit der Beschneidung des Jesus-Kindes, bei der Blut fließt, nimmt Bach das Kreuz Jesu in den Blick. Die Beschneidung als Zeichen auf das Kreuz hin. **Das Krippenkind ist der, der für uns das Kreuz tragen wird und am dritten Tag aufersteht.** Und so kommt **der Kreuzesstamm** in den Choral, der Kreuzesstamm mitten in dem Weihnachtsoratorium.

Aber genau deshalb, weil dieser Jesus nicht in eine heile Welt hineingeboren wird, sondern in die bittere Realität der Niedrigkeit eines Stalles, in der Menschen Lasten, Krankheit und den Tod tragen müssen, darum ist dieser Jesus uns doch so herrlich und hilfreich. Gott nimmt in Jesus tatsächlich unser sterbliches Fleisch an, stirbt unseren Tod, damit wir in unserer tiefsten Not, dem Tod, nicht mehr alleine sind.

Und so ist es nicht Zufall, dass Bach mitten im Weihnachtsoratorium auf den Tod zu sprechen kommt. „Auch in dem Sterben sollst du mir das Allerliebste sein.“ Weihnachten und Tod: Das scheint doch gar nicht zu passen! Für unsere Vorfahren aber war die Krippe der Ort, an dem sie in Not und Tod getröstet werden und das Kind von Bethlehem der Heiland nicht nur an Weihnachtstagen, sondern in der Tiefe unserer Existenz, der gekommen ist, um uns von unserer größten Not zu erlösen: Dem Tod.

Mein eindrücklichstes Erlebnis in diesen Weihnachtstagen war die Beerdigung einer ehemaligen Obdachlosen. Sie war nicht mehr in der Kirche, vor vielen Jahren ausgetreten. Aber ihre Tochter, die eigentlich nur zu Weihnachten in die Kirche geht, suchte Begleitung, Trost, Hilfe im Angesicht des Todes. Was hat diese Tochter in den Weihnachtsgottesdiensten vernommen, eine, die nie Religionsunterricht hatte und in keine Kindergottesdienste ging. Was hat sie an Weihnachten gehört, dass sie jetzt mit dem Trost Jesu Abschied nehmen wollte? „**Was jagte mir zuletzt der Tod für Grauen ein?**“, lässt Bach singen. Aber nun:

„Dein Name steht in mir geschrieben. Der hat des Todes Furcht vertrieben.“  
Und dann **die Arie mit ihrem Echo**, wunderbar aufgebaut: Nein, NEIN, Ja, JA.  
„Flößt, mein Heiland, flößt dein Namen auch den allerkleinsten Samen jenes  
strengen Schreckens ein?“ Diesen Schrecken vor dem Tod? Nein- **Nein!** Durch  
das Echo im Hintergrund antwortet Christus selbst. Dieses Kind in der Krippe,  
dieser Mann am Kreuz: Gott mit uns, Immanuel! Gott hilft!  
Der Tod hat sein Grauen verloren und mit dem Tod doch im Letzten alles, was  
uns Sorgen und Nöte bereitet. Wer den Tod nicht mehr fürchten muss, braucht  
nichts mehr zu fürchten. „Sollt ich nun das Sterben scheuen? Oder sollt ich  
mich erfreuen?“ Ja, Du Heiland sprichst selbst: Ja. JA!

„Wie rühm ich dich, wie dank ich dir?“ Die Frage, die ich schon am Anfang  
meiner Predigt als das Zentrum dieser Kantate gedeutet habe. Wie kann man  
EINEN Gott rühmen, der für uns das Liebste gibt, was er hat, seinen eigenen  
Sohn? Wie kann man ihm für diesen JESUS danken, mit dem Gott uns alles  
schenkt, Sinn, Licht im Dunkel, Friede und Leben im Tod? Wie? Bach antwor-  
tet: „Ich will nur dir zu Ehren leben.“ Es ist fast so wie es ganz am Anfang des  
Heidelberger Katechismus steht: „Was ist Dein einziger Trost im Leben und im  
Sterben.“, werden wir dort gefragt. Und die Antwort: „Dass ich mit Leib und  
Seel, beide im Leben und im Sterben, nicht mein, sondern meines treuen Hei-  
lands Jesu Christi zu eigen bin.“

Liebe Festgemeinde, die 4. Kantate des Weihnachtsoratoriums ist die heimliche  
Mitte des Werkes. „Ich will nur dir zu Ehren leben!“, ruft Bach vor dem Kinde  
staunend niederkniend. Aber schon im nächsten Satz stockt er und sagt: „Mein  
Heiland, gib mir Kraft und Mut dazu, dass es mein Herz recht eifrig tut!“ Er  
kennt sich! Er weiß, wie sehr sich Wollen und tatsächliches Leben unterschei-  
den. Er hat es erfahren wie wir alle, dass wir mit unserem Tun oft weit hinter  
unserem wirklichen Wollen zurückbleiben. Und darum ruft er: „Mein Heiland,  
gib mir Kraft und Mut dazu.“ Wir brauchen **KRAFT**, eine andere Kraft, um  
Christus auf dieser Welt angemessen ehren und ihm leben zu können. Die Kraft  
des Geistes, die Kraft, die aus Jesu Liebe schöpft, aus seinem Wort. Christen  
sind immer Getragene, von Christi Liebe Getragene. Und wir brauchen **MUT**,  
Mut von oben, wenn wir in dieser Welt Jesus zu ehren leben wollen, in dieser  
Welt des EGO Liebe zu leben, in dieser Welt des „Wie du mir, so ich Dir“ Ver-  
gebung zu leben, in dieser Welt der seichten Wege Jesu Weg der Nachfolge zu  
gehen.

Und darum schließt er mit dem Schlusschoral, mit diesem Gebet, mit dieser in-  
ständigen Bitte:

„Jesus richte mein Beginnen,  
Jesus bleibe stets bei mir,  
Jesus zäume mir die Sinnen,  
Jesus sei nur mein Begier,  
Jesus sei mir in Gedanken,

Jesu, lasse mich nicht wanken.“

*„Es ist uns nur ein Name gegeben, durch den wir selig werden sollen!“* Amen